

Anselm Dalferth ist nominiert für den diesjährigen Deutschen Theaterpreis DER FAUST, Kategorie Beste Inszenierung für das junge Publikum

Begründung der Jury:

*Anselm Dalferth für „Die Erde über mir“ – Schauburg München  
eine Koproduktion mit dem Münchener Kammerorchester*

*Eine Spielerin betritt die Bühne, spielt mit einer Plastiktüte, zieht sie sich über den Kopf und legt sich in eine pinke Badewanne, verschwindet darin. „THE END“ leuchtet in großen Buchstaben auf, Lichtröhren flackern, kreischende E-Gitarre, Bühnennebel, großes Pathos. So beginnt die „Performance mit Musik“, die Regisseur Anselm Dalferth als Koproduktion von Schauburg und Münchener Kammerorchester entwickelt und inszeniert hat. Ein Anfang, der dem jugendlichen Publikum (empfohlen ab 14) viel zumutet, in dem er ein selbstgewähltes Ende ins Zentrum rückt. Doch mit schneller Auflösung der Suizid-Szene stürzt sich die Spielerin in die nächste. Und so setzt Anselm Dalferth mit schnellen Schnitten in den folgenden 70 Minuten einen Abschied an den anderen: Großes existentielles Verabschieden steht neben den unzähligen kleineren Trennungen des täglichen Lebens: Abschied von einer Freundschaft, Abschied von einer alten Hose oder Zahnbürste, das Ende einer Beziehung. Es spielen professionelle Performer:innen und Musiker:innen neben jüngeren und älteren Laien. Was diese Produktion ausmacht, ist der ehrliche, leichte, humorvolle und dabei auch tiefenste Umgang mit dem herausfordernden Thema Abschied und Tod. Zusätzlich – und das ist außergewöhnlich – wird klassische Musik ins Zentrum gerückt: Mozarts Requiem, gespielt in einer Bearbeitung vom Münchener Kammerorchester, und Neukompositionen von Nick Morrish sind der emotionale und dramaturgische Anker. Mozarts Musik führt durch Höhen und Tiefen, dorthin, wo die Sprache beim Thema Abschied und Tod nicht mehr ausreicht. Die Musik tröstet und reißt auf, sie erzählt von tiefer Trauer und Glücksmomenten des Lebens. Die Musik steht ganz wesentlich im Zentrum und fügt sich doch ein in Text, Bewegung und Raum. Hier entsteht im besten Sinne ein zeitgenössisches Musiktheater, das Altes mit Neuem verbindet und dabei seinem Zielpublikum auf Augenhöhe begegnet. Es biedert sich nicht an, indem es versucht, überlieferte Formen- und Musiksprachen zu verbiegen oder zu erneuern für das 21. Jahrhundert. Vielmehr spielt die 200 Jahre alte Komposition ihre Stärke aus mit der ihr innewohnenden klassischen Schönheit. Hier entsteht, wie es im Untertitel heißt, eine „Performance mit Musik“. Man kann auch einfach sagen: eine herausragende, spartenverbindende Musiktheater-Produktion.*

Wir freuen uns auf die gemeinsame Preisverleihung am 16. November im Theater Altenburg Gera.